



KURZ UND KNAPP

1

BEGRIFFLICHKEITEN: DEMENZFREUNDLICH, DEMENZSENSIBEL, DEMENZ-GERECHT: WAS VERSTEHT MAN DARUNTER?

Demenzsensibilität soll dazu beitragen, Bedürfnisse und Erwartungen von Menschen mit Demenz wahrzunehmen und sie in die Gestaltung von Strukturen und Abläufen zu integrieren. Die Umschreibung „demenz-gerecht“ bezieht sich eher auf die Passgenauigkeit eines Angebots für Menschen mit Demenz. Implizit geht mit diesem Begriff eine Begrenzung der einzusetzenden Ressourcen einher, die nicht über das notwendige Maß hinausgehen sollen. Die Bezeichnung „demenzfreundlich“ ist positiv konnotiert und wird insbesondere im angloamerikanischen Sprachraum verwendet.

HALTUNG

Eine demenzsensible Haltung basiert auf einem empathischen Grundverständnis im Sinne von einfühlendem Verstehen und Wertschätzung gegenüber Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Zudem fußt sie auf der Mitwirkung und Beteiligung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen als Qualitätskriterium.

GRUNDLAGEN: DEMENZ

Hauptmerkmal der Demenz ist eine Einschränkung mehrerer kognitiver Funktionen mit Auswirkungen auf Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Sprache, Auffassungsgabe, Denkvermögen und Orientierungssinn. Neben den kognitiven Einbußen kommen Veränderungen im sozialen Verhalten, im Antrieb und in der Stimmung hinzu.

Unser Alltag ist üblicherweise durch den Gebrauch des Verstandes geprägt. Bei Menschen mit Demenz spielen logische Zusammenhänge hingegen eine untergeordnete Rolle. Deshalb verlieren im Umgang mit Demenzkranken gewohnte Kommunikationsformen wie das strukturierte Gespräch an Gewicht und müssen häufig durch nonverbale Ausdrucksweisen ersetzt werden. Unter nonverbalen Kommunikationsformen sind Körpersprache, Mimik und Gestik zu verstehen, auf die Demenzkranke häufig stärker reagieren als auf das gesprochene Wort (Caritasverband 2016).

WICHTIGE HINWEISE ZUM UMGANG MIT MENSCHEN MIT DEMENZ

- Das Verhalten der Person beobachten und auf dieser Basis versuchen, es zu verstehen.
- Langsam und deutlich sprechen.
- Nicht auf Fehler hinweisen und korrigieren.
- Vorhandene Fähigkeiten nutzen und erhalten.
- Für Ruhe und Sicherheit sorgen.
- Keine Fragen stellen, die die Person nicht beantworten kann.

(Deutsche Alzheimer Gesellschaft 2012)

WELCHE WEGE FÜHREN ZU EINER DEMENZFREUNDLICHEN BIBLIOTHEK?

2



WISSENSAUFBAU

- Was wissen Bibliotheksmitarbeitende über den Umgang mit Menschen mit Demenz und Vergesslichkeitsthematiken?
- Was brauchen Menschen mit Demenzerkrankungen, um sich in einer öffentlichen Einrichtung wie der Bibliothek wohlfühlen?
- Welche Möglichkeiten gibt es in Bezug auf Beschilderung und räumliche Adaptierungen, damit sich Menschen mit Demenzerkrankungen in der Bibliothek wohlfühlen und sich gut zurecht finden?

ANALYSE DER EIGENEN BIBLIOTHEK

Räumliche und zeitliche Orientierung:

- Was passt bereits in unserer Bibliothek? Was ist demenz-gerecht?
- Ist unsere Bibliothek barrierefrei und überschaubar? Gibt es genug Platz, um sich mit Hilfsmitteln wie Gehwagen oder Rollstuhl zu bewegen?
- Ist unsere Bibliothek gut beleuchtet? Ist genug Tageslicht vorhanden?
- Wie ist der Lärmpegel in der Bibliothek?
- Was kann räumlich adaptiert werden, das die finanziellen Ressourcen nicht sprengt? Gibt es Möglichkeiten des Sponsorings diesbezüglich?
- Wie sieht unser Medienbestand zum Thema Demenz aus?
- Welche Möglichkeiten der Kooperation gibt es mit speziellen Einrichtungen/Vereinen, die Expertinnen auf diesem Gebiet sind?
- Gibt es bei uns bereits Angebote für Menschen mit Demenz oder Angebote für Angehörige?



ANGEBOTE SCHAFFEN

- Medienbestand zum Thema Demenz adaptieren. Sachbücher für Erwachsene, Romane, aber auch Kinderliteratur zum Thema Demenz.
- Thementische zum Thema Demenz (Medienboxen dazu sind für steirische Bibliotheken kostenfrei am Lesezentrum Steiermark entlehnbar)
- Veranstaltungen für Menschen mit Demenzerkrankungen und deren Angehörige in Kooperation mit speziellen Einrichtungen/Vereinen anbieten.
- Raum für Austauschrunden zur Verfügung stellen.
- "Silent-Bibliothek-Zeiten" einführen
- Handarbeitsrunden, Vorleserunden, Bastelrunden bieten die Möglichkeit, dass Menschen mit und ohne Demenzerkrankungen zusammenkommen, ihre Talente zeigen und sich austauschen können.

DEMENZFREUNDLICHE BIBLIOTHEK

KLEINE FEINE IDEEN FÜR EINE SCHNELLE UMSETZUNG

Diese Tipps helfen Menschen mit und ohne Demenzerkrankungen, sich in der Bibliothek wohlfühlen und sich besser zurechtzufinden.



3

- Offener und freundlicher Eingangsbereich ohne Türschwellen und Stufen ist ideal.
- Ansprechpersonen sich sichtbar und als solche erkennbar.
- Die zeitliche und räumliche Orientierung ist für Menschen mit Demenzerkrankungen besonders wichtig, daher sind große Uhren, Datumsanzeigen und Hinweise auf den Aufenthaltsort, wo sie sich befinden, wichtig. Ein Whiteboard, auf dem tagesaktuell in der Bibliothek Willkommen geheißen wird, könnte dies bereits übernehmen: Herzlich Willkommen in der Bibliothek.-(Name der Bibliothek), am 18.Mai.2026
- Um altersbedingte Einschränkungen des Sehvermögens zu kompensieren, ist eine gute Beleuchtung notwendig. Bei der Ausleuchtung sollten keine irritierenden Schatten oder Spiegelungen entstehen. Unregelmäßigkeiten im Muster und Farbunterschiede in Bodenbelägen sind ungünstig. Auch auf gemusterte Fliesen oder Tapeten sollte verzichtet werden.
- Zum besseren Erkennen der Umgebung sowie wichtiger Raumelemente sind auch Kontraste von großer Bedeutung. Bei Toiletten und Waschbecken, bei Handläufen, Lichtschaltern und Notrufdrückern sollten deshalb neben den üblichen Weißtönen Akzente mit kräftigen Farben wie z. B. Rottönen gesetzt werden.
- Eine klare Beschilderung in Wort und Symbol in Augenhöhe: Garderobe, WC, Ausleihtheke und Buchbestand (Lyrik, Roman, Krimi...), aber nicht zu viele konkurrierende Informationen.
- Zu einer demenzfreundlichen Umgebung zählt zudem der sensible Umgang mit Lärmquellen und Geräuschen. Denn eine laute Umgebung und ungewohnte Geräusche erhöhen den Stress, erzeugen mitunter Ängste und erschweren die Kommunikation. Der Lärmpegel kann beispielsweise auch durch Akustikpaneele vermindert werden.
- "Silent-Bibliothek-Zeiten" (im Gegensatz zu "Familien-Zeiten") anzubieten, zu denen alle Anwesenden gebeten werden sich möglichst ruhig zu verhalten, wären eine Möglichkeit.
- ruhige Rückzugsorte mit Sitzgelegenheiten

Eine Sitzecke als Ankerpunkt schaffen. Dabei wären folgende Angebote hilfreich:

- Sie ist mit Kopfhörern ausgestattet, aus denen biografisch geprägte Musik zu vernehmen ist.
 - Dort liegen beliebte Zeitschriften für ältere Menschen.
 - Es gibt Getränke.
 - Ständiger Sichtkontakt mit Bibliotheksmitarbeitenden ermöglichen. Das bietet Menschen mit Demenzerkrankung Sicherheit.
 - Das hat zudem den Vorteil, dass in der Sitzecke immer etwas los ist und niedrigschwellig Kontakte stattfinden können.
- Besondere Vorsorge an Hitzetagen
 - Trinken ist besonders für Menschen mit Demenzerkrankungen wichtig. Bieten Sie daher Gläser und Wasser an, damit sich Ihre Bibliotheksnutzer*innen bedienen können.
 - Schattenplätze und Frischluftzufuhr sind dann besonders wichtig.